



Zeitungsbericht

dem ihr Vorgesetzter alle Schuld auf sich genommen hatte. Er habe die Tötung befohlen und die Soldaten hätten den Befehl lediglich ausgeführt. Daraufhin wurde der Kommandant zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, was aber folgenlos für ihn blieb, da eine Amnestie bei derlei Strafen galt. Die eigentlichen Mörder blieben straffrei.

Appenweiler 1945: Am 15. April hatten die französischen Truppen auf ihrem Vormarsch Richtung Süden Appenweiler erreicht und besetzt. Der Krieg war für die Bevölkerung zu Ende. Die deutschen Truppen waren abgezogen, bevor es zu Kämpfen kam. Einige Bürger, begleitet von einem Dolmetscher, gingen den Franzosen mit einer weißen Fahne entgegen, und der Ratschreiber übergab den Ort. Etwa 20 politische Leiter der NSDAP wurden verhaftet.¹ Ein neuer Bürgermeister wurde eingesetzt, das Leben begann sich vorsichtig zu normalisieren.

In Appenweiler wohnte damals Robert Goldmann mit seiner Frau und zwei Kindern. Goldmann war Jude und er hatte sich irgendwie durch die Nazizeit retten können. Er gab „evangelisch“ als Konfession in den amtlichen Papieren an, etwa 1942 bei seiner Heirat mit Emilie, geb. Boll. Nach der Hochzeit arbeitete er als Krankenpfleger drüben im Straßburger Hospital, bis die Stadt vor den vorrückenden französischen Streitkräften geräumt wurde. In einem „Russenslager“ in Auenheim bei Kehl arbeitete er dann bis zur Aufhebung dieses Lagers im November 1944. Danach wurde er nach Appenweiler entlassen, wo er gelegentlich bei einem Arzt als Pfleger aushalf.

Am 7. Mai 1945 war er zuhause, als plötzlich ein französischer Geländewagen vorfuhr, in dem der Dolmetscher der